

# “Zur Geschichte gehört die ganze Wahrheit”

*Jahresversammlung des HFDR*

**B**ei der jüngsten Jahresversammlung des Historischen Forschungsvereins der Deutschen aus Russland (HFDR) im Haus der Heimat Nürnberg Anfang Dezember 2007 zog der Vorsitzende Anton Bosch kritische Bilanz der achtjährigen Aktivitäten des Vereins.

Unter dem Motto “Heimat ist Geschichte und Geschichte unser Auftrag!” wurde der HFDR 1999 als der “historische Arm” der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland von Gleichgesinnten gegründet. Der Vorsitzende Anton Bosch blieb die ganze Zeit über die treibende Kraft. Mehrere Publikationen zur Geschichte der Russlanddeutschen sind inzwischen erschienen und weitere Projekte verwirklicht worden. Aus gesundheitlichen Gründen hat sich Anton Bosch nun zurückgezogen. Zum neuen Vorsitzenden des Forschungsvereins wurde Michael Wanner gewählt, der seit Jahren intensive Familienforschung betreibt und zu den Initiatoren der Vereinsgründung vor über acht Jahren gehörte.

Im Vordergrund der Vereinstätigkeit steht nach wie vor die Erforschung und Aufarbeitung der dunklen oder unbekannteren Seiten der russlanddeutschen Geschichte, wobei viel Wert auf die Archivforschung in den Herkunftsgebieten gelegt wird. Gute Beziehungen pflegen

der Forschungsverein und einzelne Mitglieder zu Forschungsgruppen in Moskau, Odessa, Kiew, Dnjepropetrowsk und Archangelsk.

Angesichts der vielen Berührungspunkte der Geschichte der beiden großen Völker, die sich nach wie vor in ständiger Wechselwirkung befinden, bedürfe, so Bosch, auch die Geschichte der Deutschen in und aus Russland einer kritischeren Betrachtung, sowohl aus russischem als auch aus deutschem Blickwinkel. Es sei schädlich bis gefährlich, die Geschichte einseitig auszulegen oder unbequeme Tatsachen zu verschweigen.

## Bemerkenswerte Bilanz

All die Jahre bemühten sich die Mitglieder des Vereins, sich an dieser These zu orientieren. Inzwischen sind elf Bücher erschienen, die verschiedene Zeitabschnitte der russlanddeutschen Geschichte behandeln, darunter das “Handbuch Russland-Deutsche” von Ulrich Mertens, sechs Bände der “Russland-Deutschen Zeitgeschichte” mit Berichten von Zeitzeugen und Archivdokumenten, “Die Deutschen Kolonien in Südrussland” von Konrad Keller, “Die deutschen Kolonien an der Wolga” von Johannes Kufeld sowie “Die Deutschen in Sibirien” von Dr. Viktor Bruhl. In der Reihe “Russland-Deutsche Zeitgeschichte” haben Anton Bosch, Anton Bertsch und Michael Wanner im Auftrag des Forschungsvereins mehrere Jahre für das “Trauerbuch Odessa” (2006) recherchiert, und Ende 2007 ist das “Trauerbuch Odessa – 2” (zweite erweiterte Auflage) erschienen. Seit 2000 gibt der HFDR einen Kalender heraus, der Ereignisse und Persönlichkeiten der russlanddeutschen Geschichte thematisiert und Kulturbrücken baut.

In den vergangenen Jahren hat der HFDR auch andere Vorhaben verwirklicht. Dazu gehört die Porträtgalerie bedeutender Russlanddeutscher, gemalt von dem russlanddeutschen Künstler Johannes Niederhaus (Paderborn). Mit dem Projekt “Trachten der Russlanddeutschen” haben die Vereinsmitglieder Lilli und Reinhardt Uhlmann anhand mündlicher Überlieferungen und akribischer Nachforschungen eine Tracht kreiert, mit der sich alle Gruppen der Russlanddeutschen identifizieren können. Unter dem Motto “200 Jahre Einwanderung von Deutschen ans Schwarze Meer” wurden Ausstellungen russlanddeutscher Persönlichkeiten in

Nürnberg und Herzogenaurach (2003) organisiert sowie zahlreiche Vorträge zur Auswanderung der Deutschen in das Schwarzmeergebiet, zur Geschichte der Deutschen in Russland, der UdSSR und der Ukraine sowie zu ihrer Vertreibung im Zweiten Weltkrieg gehalten.

Einer der Höhepunkte dieser Jahre war das grenzüberschreitende Projekt “Gedenkstätte Friedhof Archangelsk” (2004) auf dem ehemaligen lutherischen Friedhof in Archangelsk, das dem Beitrag der Deutschen in der Region vom 16. bis 19. Jahrhundert und den Opfern der politischen Repressionen des 20. Jahrhunderts gewidmet war. In Fortsetzung des Projektes reisten Anton Bosch und Erna Malygin im Sommer 2007 in das Gebiet Archangelsk und recherchierten in Archiven. Gemeinsam mit der Pomorischen Lomonossow-Universität Archangelsk (Lehrstuhl für Geschichte) und dem Deutschen Roten Kreuz soll das “Trauerbuch Archangelsk” entstehen. Außerdem wollen der HFDR (Erna Malygin) und die Lomonossow-Universität Archangelsk (Prof. Dr. Michail Suprun) ein Schulmuseum in Nowodwinsk betreiben. In der Region Archangelsk kamen auf den berüchtigten Solowki-Inseln und in anderen GULAG-Lagern Zehntausende verbannte und mobilisierte Russlanddeutsche und deutsche Kriegsgefangene um. Dieses Thema soll in den nächsten drei bis vier Jahren im Mittelpunkt der Forschungsarbeit stehen.

## Anton Bosch – die treibende Kraft

Auf dem Boden der Tatsachen bleiben und gewissenhaft forschen, so “könnten gerade die russlanddeutschen Forscher einiges ins rechte Licht rücken”. Mit diesem Ansatz hat Anton Bosch als treibende Kraft des Vereins auch andere Vereinsmitglieder motiviert. Sein Leben lang interessierte sich Bosch für Geschichte und setzte sich deshalb vor einigen Jahren noch einmal auf die Schulbank: 2001 schloss er sein Studium an der Universität Erlangen-Nürnberg in den Fächern Geschichte, Slavistik, neue und neueste Geschichte mit dem Titel “Magister Artium” ab. Schwerpunkt seines Forschens ist die Kultur- und Kirchengeschichte während des Stalinismus in den 1930er Jahren.

Das Leid und Elend seiner Volksgruppe hat Anton Bosch am eigenen Leibe erfah-



*Der neue Vorsitzende des HFDR, Michael Wanner.*



Anton Bosch

ren. 1944 musste der kaum Zehnjährige seinen Heimatort Kandel bei Odessa mit Pferd und Wagen verlassen. Wartheland, die Flucht weiter nach Westen und zurück nach Sibirien, Kinderjahre in einem Arbeitslager in Udmurtien (Westural), Elektromechaniker, Leiter eines Elektrokraftwerks und später Chefingenieur in der Energieversorgung Karaganda waren seine Stationen bis zur Aussiedlung. Ab den 60er Jahren bemühte sich Bosch um

die Familienzusammenführung und setzte sich für die ausreisewilligen Russlanddeutschen ein.

Seit 1974 lebt er mit Familie in Nürnberg, wo er 23 Jahre in einer Elektrofirma arbeitete. Auch hier wurde die Integration seiner Landsleute zu seinem Hauptanliegen. Er war zunächst als ehrenamtlicher Sozialreferent der Landsmannschaft aktiv und viele Jahre Vorsitzender der Orts- und Kreisgruppe Nürnberg-Fürth. Von 1977 bis 1991 war Bosch mit Unterbrechungen Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, Vorsitzender des Kulturrates der Landsmannschaft (1987-1991) sowie stellvertretender Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen im Bezirk Nürnberg-Fürth. Für besondere Leistungen im Bereich der Erforschung der Geschichte der Volksgruppe sowie der Pflege der Kultur und der Traditionen der Russlanddeutschen wurde Anton Bosch 2004 mit der Goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft gewürdigt.

Auf die Frage "Warum wühlt ihr noch in den Archiven herum?" hat Bosch eine klare Antwort: "Die Archive erzählen uns viel Unbekanntes und Überraschendes. Was die russischen und ukrainischen Archive verbergen, ist unsere Aufgabe für die Zukunft. Zur Geschichte gehört die ganze Wahrheit."

So will der Forschungsverein auch mit seinem neuen Vorsitzenden in Zukunft Themen aufgreifen, die bisher totgeschwiegen oder lückenhaft aufgearbeitet wurden.

Nina Paulsen

## "Trauerbuch Odessa – 2"

Gedenkbuch für mehr als 10.000 deutsche Opfer  
des sowjetischen Staatsterrors

**D**as "Trauerbuch Odessa" beschäftigt sich mit den stalinistischen Terrormaßnahmen gegen die Deutschen in den Gebieten Odessa, Nikolajew und Cherson (Ukraine) in den Jahren 1928-1953. Die Autoren Anton Bosch, Anton Bertsch und Michael Wanner haben dafür über ein Jahrzehnt recherchiert, geforscht und Informationen zusammengetragen.

Schon bald nach dem Erscheinen der ersten Auflage des "Trauerbuchs Odessa" Ende 2006 war das Echo so groß, dass eine zweite Auflage dringend notwendig wurde. Ende 2007 ist nun das "Trauerbuch Odessa – 2" erschienen, in dem die Namenslisten der Opfer von Odessa, Nikolajew und Cherson erweitert, korrigiert und ergänzt wurden.

Das Buch enthält die Namen von über 10.000 Personen, die in den Jahren 1928 bis 1953 repressiert wurden. Zu jeder Person sind acht Daten aufgeführt: Name, Vorname, Vatersname, Geburtsjahr, Geburtsort, Datum der Verhaftung, Datum der Verurteilung, Strafmaß.

Der umfangreichen Liste gehen Berichte aus der Zeit der Verfolgung in den Kolonistenbezirken Großliebental, Glückstal, Hoffnungstal, Kutschurgan, Beresan, Nikolajew und Odessa voraus - mit Tabellen, Statistiken über Opferzahlen sowie Fotos, die einen Einblick in die damaligen Ereignisse vermitteln. Das Werk ist vor allem für Landsleute gedacht, denen die wahre Geschichte des sowjetischen Staatsterrors als Gedenkbuch wichtig bleiben sollte.



Bereits mit Beginn von Glasnost begannen die Autoren mit der Sammlung und Auswertung von Antwortschreiben der sowjetischen Behörden über die Rehabilitierung repressierter Familienangehöriger. Die 1991 im "Neuen Leben" (Moskau) veröffentlichten Namenslisten russlanddeutscher Opfer in Odessa (1.200 Namen) trugen entscheidend zur Aktivierung der Forschungsarbeit bei. Ab 1994 konnten auch Nachforschungen in ukrainischen Archiven durchgeführt werden. Ebenfalls berücksichtigt wurden alle Unterlagen, die nach einem Aufruf in VadW 5/2002 eingingen.

So haben es zahlreiche Zuschriften mit Unterlagen von Ständesämtern, Staatsanwaltschaften, Abteilungen der Innenministerien und zuständiger Archive, Informationszentren und Memorialgesellschaften in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion den Autoren ermöglicht, die Namen von zusätzlich 2.000 Personen der Vergessenheit zu entreißen und in das "Trauerbuch Odessa – 2" aufzunehmen.

Allerdings konnten mangels zuverlässiger Informationen auch in dieser Ausgabe die Geburtsorte und einige andere Daten zahlreicher repressierter Personen immer noch nicht umfassend geklärt werden. Auch fehlen in dem Buch die Namen Tausender verfolgter Deutscher, die ohne Trojkabeschluss zwischen 1928 und 1933 aus ihrer Heimat herausgerissen wurden; viele von ihnen fanden den Tod oder gingen in anderen Kulturen auf.

Deswegen geht die Suche nach weiteren Informationen weiter, die in eine dritte Auflage einfließen sollen.

VadW

Bestellungen bei  
Anton Bosch (0911-6329782)  
und Michael Wanner (09402-3916)